

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

506 (3.11.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Liebiges Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je 1 mal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluß der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verantwortlich für den Inhalt: A. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Resten: A. Hofmann in Karlsruhe

Neue heftige italienische Offensive.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Nov. (W.L.B.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Raume südlich des Vereš Toronyer (Nalen Turm-Passes) machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich von Brassó (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab.

In der südlichen Bukowina und im Capul-Gebiet erfolgreiche Vorstoßunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generalobersten Terzaghi warfen den Feind bei Bitoniez (südöstlich von Solotwina) aus einer stark verschanzten Stellung; es wurden 22 russische Offiziere, 1500 Mann und 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hat eine italienische Offensive begonnen. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch französische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Angriff ist dank dem Heldentum unserer Truppen abgefallen.

Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags auf außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürmte die feindliche Infanterie um Mittag los. Im Wippach-Tal sollten die Höhen südlich der Vertojica um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf engem Raume angefaßt, wurden hier restlos abgewiesen.

Auf dem Nordteile der Karst-Hochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere geschlossene vorderste Linie hinwegging. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer tapferen Truppen warfen die Italiener wieder zurück, doch blieb Lokvica in Feindeshand. Acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. Im Südteil der Hochfläche behaupteten wir trotz wüsten Angriffen alle Stellungen.

An dem Ergebnis des gestrigen Schlachtages haben das Krainer Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 27 und das bewährte westgalizische Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe heftig ab und behaupteten sich gegen größte Übermacht. Auch die Regimenter Nr. 41 und 11 verdienen alles Lob. Wir haben über 1000 Mann gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Räumung der Feste Vaux.

Berlin, 2. Nov. (Zrkf. Btg.) Unser heutiger Hauptquartiersbericht meldet die Räumung der Feste Vaux. Es wird dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Feste freiwillig und befehlsgemäß von unseren Truppen verlassen worden ist, ohne Einwirkung des Feindes, nachdem zuvor durch unsere bisherige Besetzung wichtige Teile der Feste gesprengt worden waren. Diese Vorkriegsüberstände sind nicht; denn wir waren von aufständiger militärischer Seite bereits am Abend des 1. November über davon unterrichtet worden, daß das Fort in der Nacht vom 1. zum 2. November planmäßig geräumt werden würde. Nach den bisherigen Erfahrungen, die wir mit den feindlichen Heeresberichten machen konnten, bestand zum mindesten die große Wahrscheinlichkeit, daß unsere Gegner aus der Wiederbesetzung des ehemaligen Forts Vaux einen glänzenden Sieg machen würden und daß die

Franzosen behaupten würden, sie hätten uns aus dem Fort Vaux durch ihren Angriff geworfen. Um dem von vornherein entgegenzutreten, hat die Oberste Heeresleitung eine Anzahl Personen über ihre Absichten unterrichtet, bevor überhaupt die Absicht zur Ausführung gekommen ist.

Die militärisch taktischen Gründe für die Räumung der ehemaligen Feste Vaux sind einleuchtend. Das Fort Douaumont und das Fort Vaux spielten im Kampfe um Verdun solange eine Rolle, als sie mit voller Kampfkraft als Forts in französischem Besitz waren. Deshalb mußten sie zur Verhinderung der Festung Verdun von uns unerschütterlich gemacht werden. Nachdem dies geschehen und beide Forts ihrer Kampfmittel beraubt und zum größten Teile auch zerstört sind, blieben sie in unserem Besitz nur vorteilhafte Zielpunkte für die französische Artillerie. Der Übergang des Gebietes, in dem das ehemalige Fort Douaumont liegt, in französischen Besitz rechtfertigt es angesichts der Bedeutung, die dem Fort gebühren wird, nicht mehr, für die Behauptung dieses Gebiets großes blutiges Verlies zu bringen. An sich ist das Gelände bei Vaux zur Verteidigung nach Westen und Süden ungeeignet. Aus diesen Gründen ist von unseren Truppen das Fort Vaux freiwillig aufgegeben worden, und unsere Kampflinie ist weiter rückwärts in eine weniger markierte, dem feindlichen Artilleriefeuer weniger ausgesetzte Stellung zurückgelegt worden.

Die Zeit drängt.

Zur allgemeinen Kriegslage schreibt Major Morab: Betrachten wir die Verdunoffensive unserer Feinde vom höheren Standpunkt, so sollte sie zunächst die Sommeroffensive unterjügen, letzten Endes aber der heillosen Balkanlage als Entlohnung dienen. Ersteres hat der Anlauf auf Douaumont dem Joffre persönlich bezeugt haben soll, nicht erreicht. Der Stützpunkt war zu kurzatmig. Zur Kräfteempfehlung auf dem Balkan aber können wir durch einen im Rahmen des Gegens zu unbedeutenden Rückschlag nicht bewegen werden. Dort vollzieht sich der „Zahltag“ für die Rumänen planmäßig und ganz unabhängig von impulsiven Handlungen der nach Erfolgen sich sehnen den Heeresleitung der Alliierten im Westen. Die Zeit drängt“ für sie. Das sehen wir ein. Der Winter ist kein Förderer ihrer Offensive, keine Erleichterung ihrer Munitionsversorgung und ihres Mannschafvertrages durch Portugiesen, französische Kanonen und durchsichtige Luftschiffe. Und wie soll sich das „Niederbrennen“ Deutschlands gestalten, wenn Rumänien in engerer Stammes gerät, wenn Rußlands Heer, wie jetzt tagtäglich, an der Dreiländerrede zurückweicht unter Aufgebung seiner strategischen Ziele, wenn der Angriff auf Moskau sich nicht wieder belebt, sondern deutsche Truppen dort aufhalten, und wenn General Sarrahl dements aus seiner nutzlosen Erstarrung die letzten Konsequenzen zieht, wenn Italien freit und den Winter für ungeeignet ansieht, sich zu öffnen? Die Heere von Salomiti müssen fast genug sein, um in Madagonten zu liegen — und das bald! So muß am 11. Oktober in heller Verzweiflung die Tribuna. Es drängt die Zeit für die Gegner an allen Fronten und auch auf allen Meeren, denn die Vorkriegszeit liegt im Eis und an der Mannantafel und im Atlantischen Ozean schiden unsere U-Boote die für Rußland und England bestimmte Munition hinunter in den Meeresgrund. Und wenn General Joffre jemals von Verdun zur Offensive ausfallen will, dann drängt die Zeit am schlimmsten. Sie drängt weit in absehbarer Zeit seine Heere werden nicht mehr weiter reichen als zu Unternehmungen mit eng beschränkten Zielen. Denn wir schwächen ganz erheblich die für den großen strategischen Durchbruch aus dem Maastor zusammengezogenen Angriffskräfte, wir dezimieren die französischen Armeeformationen an der Somme, während wir die strategische Reserve Englands über das Meer nach Frankreich nötigen, wo sie demselben Schicksal verfallt.

Lord Grey und der — Mordprozess Jaurès.

Zutreffend schreibt die skandinavische Volkszeitung: Der englische Außenminister Grey, welcher als Lord ebenso wortgepandert und redselig geblieben ist, wie er als Baronet gewesen war, hat sich in London bei dem Festessen des ausländischen Pressevereins wieder einmal über die Ursachen des Krieges ausgelassen. Selbstredend ist Deutschland der Uebelthäter, welcher angefangen haben soll. Doch eines Mannes Rede ist keine Rede. So beweist auch Grey's Rede nicht das mindeste. Es gäbe aber ein anderes Mittel, objektiv die geschilderte Wahrheit festzustellen, ein ganz einfaches und bequemes Mittel. Es würde Lord Grey wohl nicht allzu schwer fallen, die Anwendung dieses Mittels durchzusetzen, wenn er es nur ernstlich wollen möchte. Dieses Mittel wäre — die endliche Verhandlung des Mordprozesses Jaurès in Paris in vollster Freiheit und Öffentlichkeit! Bekanntlich ist der höchst einflussreiche und noch mehr höchst eingeweihte französische Sozialistenführer Jaurès in Paris am Abend vor der Kriegserklärung in einem öffentlichen, großen, vornehmen Restaurant meuchlings niedergeschossen worden. Ein höchst einfacher und klarer Rechtsfall. An sich

wenigstens. Zeugen zu Duzenden; keine Möglichkeit des Reagens; völlige Gleichgültigkeit der Ursache und des Motivs; es genügt, daß der Täter mit Absicht und Ueberlegung gehandelt hat; die Möglichkeit, ihn für irrsinnig zu erklären, offenbar ausgeschlossen; sonst wäre das längst geschehen; kurz, der Fall ist so klar und einfach wie möglich. Nach einer ganz kurzen Verhandlung würde, wenn in diese eingetreten würde, der Täter wegen Mordes zum Tode verurteilt werden können und müssen.

Aber trotzdem, heute nach fast zwei und einem Viertel Jahre, ist der Prozess noch immer nicht verhandelt, der Täter nicht bestraft und die Tat nicht gesühnt. Alle Welt weist mit Fingern hin auf dieses wahrhafte juristische Sordendum. Eine Rechtsbeugung sondergleichen, ein Justizverbrechen der ekelhaftesten Art! Sonst zeichnete sich die französische Justiz durch prompteste Geschäftsführung vorteilhaft aus.

Allerdings in dem Prozess, wenn er verhandelt würde, könnte allerdings über die wahren Ursachen des Weltkrieges heraufkommen. Der Mörder könnte plaudern. Bekannt sind die Briefe von Jaurès, welche er kurz vor seiner Ermordung geschrieben hat. Er wirkte viel, unendlich viel mehr, als den Nachhabern lieb war. Seine Freunde und Gesinnungsgenossen, welche allerdings in Frankreich seltener geworden zu sein scheinen, haben bisher die Verhandlung des Mordprozesses nicht durchgeführt, vielleicht nicht durchgehen können. Aber dem-eben Lord Grey würde das vielleicht gelingen, wenn er sich dafür verwenden möchte.

Sir es ihm also wirklich um die Wahrheit über die Ursachen des Krieges zu tun, so möge er Sorge tragen, daß der Prozess Jaurès endlich verhandelt werde, daß in ihm völlige Freiheit für die Erforschung der Wahrheit über die Beweggründe des Verbrechens gewahrt werde und daß alle, welche etwas erhebliches zur Sache auszusagen haben, auch als Zeuge vernommen werden.

Wir erwarten also in Wäde die endliche Eröffnung des Hauptverfahrens im Mordprozess Jaurès.

Der Krieg zur See.

Versenkt.

London, 2. Nov. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros: Der englische Dampfer „Rio Pirahy“ ist versenkt worden.

Athen, 2. Nov. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros: Der Dampfer „Riki Tsais“ ist gestern an derselben Stelle wie „Angeliki“ von einem Tauchboot versenkt worden.

Zum deutschen Streifzug in den Kanal.

Rotterdam, 2. November. (W.L.B.) Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Das Unterhaus wurde durch die Mitteilung Balfours über den deutschen Streifzug im Kanal nicht befriedigt. Dalziel stellte sofort die Frage über den Punkt, den Balfour in der vorher angefertigten Erklärung nicht berührt hatte: Ist die deutsche Behauptung richtig, daß die Deutschen keine Verluste hatten? Balfour antwortete, die Admiralität habe keinen Grund, anzunehmen, daß ein deutscher Zerstörer durch das Feuer englischer Schiffe in den Grund gebohrt worden wäre. Aber es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß zwei deutsche Zerstörer auf Minen liefen und wahrscheinlich sanken.

Die Times sagt, daß Balfours Erklärung keine günstigen Eindruck auf das Unterhaus machte, und daß man wohl noch mehr über die Sache hören werde.

Henry Norman teilte dem auch sofort mit, daß er morgen an Balfour die Frage richten werde, ob seine Antwort als abschließende amtliche Erklärung aufgeföhrt werden müße oder ob eine Unteruchung der Umstände dieser deutschen Expedition stattfinden solle, und ob hierüber weitere Mitteilungen zu erwarten seien.

Die öffentliche Meinung in Norwegen.

Christiania, 2. Nov. (W.L.B.) Während, wie gemeldet, einige Zeitungen einen deutsch-norwegischen Ausgleich empfehlen und den Beginn dazu in den augenblicklichen Beratungen der Regierung sehen, erklärt ein anderer Teil der Presse, zu dem „ersten deutschen Schritt“ gegenüber der norwegischen Verordnung vom 13. Oktober Stellung nehmen zu müssen. So gibt es augenblicklich hier zwei Strömungen in der öffentlichen Meinung. Die eine erkennt an, daß Norwegen mit der U-Bootverordnung eine gefährliche auswärtige Politik betriebe hat, die andere gibt sich jedoch immer noch den Anschein, als wenn sie sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, nicht bewußt sei.

Drabo!

Ein norwegischer Schiffsreederei hatte kürzlich eins seiner Schiffe verkauft und erhielt dar-

auf vom englischen Gesandten in Christiania ein Schreiben folgenden Inhalts: Mein Herr! Sie haben eins Ihrer Schiffe verkauft, ohne vorher die Erlaubnis der englischen Regierung einzuholen. Bei einer Wiederholung werden Sie keine Bunker Kohlen mehr erhalten. — Der Reeder hat folgendes geantwortet: Ich bin im Besitz Ihres sehr geehrten Briefes. Da ich norwegischer Bürger bin, so habe ich mit der englischen Regierung nichts zu schaffen. Kohlen kann ich wohl auch anderswo bekommen. Zum übrigen habe ich bis jetzt nicht gemußt, daß Norwegen eine englische Kolonie ist.

Ein unwahres Gerücht.

Berlin, 2. Nov. (Eigener Bericht unserer Btg.) Ein italienisches Blatt meldet, im Kiel der Hafen sei ein großes deutsches modernes Kriegsschiff durch Mine gesunken. Auf Grund zuverlässiger Information können wir mitteilen, daß an der Meldung kein wahres Wort ist. Weder innerhalb noch außerhalb des Kieler Hafens ist ein deutsches Kriegsschiff gesunken.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Austausch Schwereverwundeter.

Konstanz, 2. Nov. (W.L.B.) Mit dem 20. November wird der Austausch Schwereverwundeter zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufgenommen werden. Zugleich sollen in dieser Zeit wieder erholungsbedürftige Offiziere und Soldaten von Frankreich und England, sowie von Deutschland als Internierte nach der Schweiz kommen, die von der schweizerischen Kreuzkommission untersucht worden sind. Eingeschlossenen sollen diesmal auch österreichische Zivilinternierte von Frankreich werden, falls diese noch rechtzeitig von der schweizerischen Kreuzkommission zu erreichen sind. Frankreich hat seine Zustimmung dazu gegeben.

Das „Geschwätz von einem vorläufigen Frieden“.

London, 2. November. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei der Eröffnung des Kolonialklubs in Edinburgh sagte Lord Rosebery, der Krieg hätte das englische Reich zusammengebracht und geeinigt. Der Redner rügte das unverantwortliche Geschwätz von einem vorläufigen Frieden. Wenn es einen Minister gäbe, der so kurzzeitig und feige sei, einen solchen Frieden zu schließen und dem Himmel dafür zu danken, so gäbe es doch keinen Engländer über der See, der sich einem so regierten Lande anschließen würde. Rosebery schloß: Wir kämpfen für die kleinen Nationen und die Neutralen (1), von denen einige die nächsten sein würden, die unter dem skrupellosen preußischen Angriff zu leiden hätten, falls wir niedergeworfen wären.

Amlicher englischer Bericht.

London, 2. Nov. (W.L.B.) Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir unternehmen erfolgreiche Ueberfälle auf feindliche Schützengräben nordöstlich Festubert und Messines.

London, 2. Nov. (W.L.B.) Amlicher Bericht von gestern abend: Heute nachmittag machten wir in Verbindung mit den Franzosen einen heftigen Angriff östlich von Lesboeufs, wo einiges Gelände gewonnen wurde. Schwere feindliche Granatfeuer zwischen Le Sars und Queubecourt und nahe bei der Schwabengänge. Wir beschossen mit Erfolg feindliche Gräben bei Hulsich. Der Feind machte nordwestlich von Angeres einen Angriff, der mißlos abge schlagen wurde. Unsere Flieger bewarfen mit Erfolg feindliche Batterien.

Griechenland.

Mit dem König von Griechenland

scheint eine Art modus vivendi zustande gekommen zu sein, welcher Venizelos möglichst freie Hand lassen soll, aber doch das Fortbestehen des Königtums und das Verbleiben des Königs ermöglicht. Die Grundlage des zustande gekommenen modus vivendi ist erst in weiten Umrissen zu erkennen. Der Hauptpunkt ist — nach der A. B. — wohl folgender: Thessalien wird als eine Art neutralisiertes Gebiet behandelt. Der König Konstantin zieht seine freien Truppen aus dem Lande zurück; aber Venizelos darf nicht einrücken. Der König hat damit eine Bürgschaft geben müssen, daß von Thessalien aus durch griechische Truppen den Operationen Sarrahl's in Solowiki keine Hindernisse bereitet werden; aber dafür hat er die Sicherheit erhalten, daß sein Thron erhalten bleibt. Es ist keine Frage, daß dieses Abkommen, zu welchem der König auf die bekannte Art gezwungen worden ist, für Griechenland tief demütigend und entwürdigend ist; aber man darf es doch begrüßen, daß der König nun wieder mehr Luft bekommen hat, und daß die Hoffnung, sich bis zum Frieden zu behaupten, für ihn nicht unwesentlich verstärkt worden ist.

—[O]—

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. November. Am Bundesratssitz Dr. Gelferich Kriegsminister von Stein und Präsident von Batoni...

Auf der Tagesordnung stehen mündliche Berichte des Hauptauschusses. Zunächst wird über die Frage der Gefangenenbehandlung verhandelt.

Die Kommission empfiehlt die Annahme einer Reihe von Resolutionen. Durch Verwirklichung des Geistes Stuhles oder einer neutralen Macht soll verübt werden...

Prinz zu Schaumburg-Lippe (Nat.) als Berichterstatter bittet um Annahme der Ausführbestimmungen. Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland ist vielfach unwürdig und grausam...

Kriegsminister v. Stein: Der Kaiser hat mich hierher berufen. Ich komme unmittelbar von der Somme, um mich dem hohen Hause vorzustellen. Ich muß zunächst um gütige Nachsicht bitten...

Ministerpräsident Dr. Brüning: Ich habe mich mit den Resolutionen einverstanden. Der Geistes Stuhl und besonders die Schweiz haben unsere Vorstellungen...

Generalmajor Friedrich: Die Heeresverwaltung hofft, die an sie gerichteten Wünsche erfüllen zu können, einen Teil davon bereits vor dem Zusammentritt der nächsten Tagung.

Graberger (Str.): Das deutsche Volk kann auf diesem Gebiete manches erreichen, da die Zahl der gefangenen Gegner weit größer ist als die der gefangenen Deutschen.

Generalversammlung des katholischen Studienvereins.

Donauwörth, 25. Okt. 1916. Die Generalversammlung des katholischen Studienvereins der Erzdiözese Freiburg tagte hier im Saal...

forge an den Fronten kann nicht laut und warm genug ausgesprochen werden. Der Ausbruch der Selbstgeißelung hat Frankreich leider widersprochen...

Emmel (Soz.): Ein großer Teil der Fisch-Bastionen und Offiziere befindet sich noch in Feindesland. Das Los dieser Leute muß erleichtert werden...

Wendhoff (F. W.): Was über die Behandlung unserer H-Bootsleute in England bekannt geworden ist, muß Entschuldigend hervorgehoben werden...

Feld (Nat.): Die Behandlung der Gefangenen bei uns steht turmhoch über der, die unseren Landsleuten zuteil wird. Wir freuen uns, daß es die Kriegsgefangenen bei uns gut haben...

von Koch (Soz.): Lange Verhandlungen mit den Gegnern nützen unseren Gefangenen nichts. Auch bei der Behandlung der Gefangenen offenbart der deutsche Michel eine gute Portion Sentimentalität...

Schay (Nat.): Die Regierung muß für die Schulden in Gefangenschaft geratenen elmsichtigen Frauen und Kinder alles ihr mögliche tun.

Gerzog (D. Fr.): Unsere Arbeiter glauben vielfach, die Kriegsgefangenen werden besser versorgt und leichter beschafft als sie selbst.

Cohn-Vordhans (S. A.): Vergeltungsmassregeln entsprechen nicht unserem Geistes. Die polnischen Arbeiter sollten bei uns nicht interniert bleiben...

Generalmajor Friedrich: Wir ist nicht bekannt geworden, daß Herr oder Frau Marteau erschossen sei. Der Professor ist französischer Offizier...

vielfach deshalb, weil die katholische Bevölkerung mehr auf dem Lande wohnt und für sie das Studium ihrer Söhne mehr loht, auch bei verhältnismäßig vielen die entsprechenden Mittel überaus fehlen.

Der Verein hat seit 1890 im ganzen 152000 Mark ausgegeben an 618 Stipendien. Darunter sind 507 Badener, 80 Hohenollern, 20 aus anderen Diözesen...

Die Zahl der Mitglieder ist während des Krieges etwas zurückgegangen, was sich aber nach dem Krieges wohl wieder ausgleichen wird.

bracht worden, wo er lediglich der Meldepflicht unterliegt. Das ist keine unerhörte Härte. Frau Marteau hat häufig Versicherungen getan...

Generalmajor Friedrich: Auch die zahlreichen Verurteilungen aus dem Lager Mauthausen sollten beachtet werden. Die Heeresverwaltung trägt eine Verantwortung dem Volk gegenüber...

Dr. Müller-Kaufmann (Str.): Der deutsche Weissen und Süddeutschen ist bei der Kriegsalieferung besonders bedroht, denn da hat die Schweizerindustrie ihren Hauptstützpunkt...

Stücken (Soz.): Die Mannschaften erhalten die ihnen zuteilgehenden Rationen nicht. Das beste Fleisch bekommen die Offiziere, dann die Unteroffiziere...

Gierauf wir die Weiterberatung auf Freitag, den 3. November, 11 Uhr vertagt. Außerdem Anfragen und Ernährungsfragen. Schluß 10 Uhr.

Berlin, 2. Nov. (W.A.B.) Der Ausschuss des Reichstages begann heute die Beratung des Entwurfs des Gesetzes betreffend die Schulhaft während des Krieges...

Der verstorbenen Mitglieds gedachte Herr Domkapitular Dr. Weber in ehrenden Worten, namentlich jene, die den Verein mit Ehrenämtern bedacht haben.

Der Vereinsbeitrag beträgt in beiden Vereinen auch noch fünfzig Mark jährlich. Eine Grenze nach oben ist nicht gesetzt.

Zwischen den geschäftlichen Darlegungen hielt Herr Stadtpfarrer Dr. Heurle ein eignes geistliches, feierliches Wort zu: „Studienverhältnisse in der War ein und jetzt“.

An der Besprechung, die sich Sonntag an diesen Vortrag, wie an die geschäftlichen Darlegungen anknüpfte, beteiligten sich die Herren Stadtpfarrer Weber-Giesing, Dr. Meier, Dr. Wehrle, Stadtpfarrer Bauer-Mollmann...

Der Vorstand wurde auf Vorschlag von Dr. Bauer-Donauwörth einstimmig durch Jurex wieder gewählt und ihm der Dank für seine umfassende Verwaltung ausgesprochen...

Der Vorstand wurde auf Vorschlag von Dr. Bauer-Donauwörth einstimmig durch Jurex wieder gewählt und ihm der Dank für seine umfassende Verwaltung ausgesprochen...

Der Vorstand wurde auf Vorschlag von Dr. Bauer-Donauwörth einstimmig durch Jurex wieder gewählt und ihm der Dank für seine umfassende Verwaltung ausgesprochen...

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

3. November 1915. Nördlich von Roffiges eine französische Stellung erüffnet. Die Serben bei Cacaf von den beherlichenden Höhen gewonnen...

Chronik.

Aus Baden. 1. November. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in der Wohnung des Malers Wenzl. Aus bisher noch unbekanntem Zusammenhange explodierte im Wohnzimmer...

Freiburg, 3. November. Kohlenlagerbrände sind zurzeit nichts Seltenes. Von Gaswerten verschiedener Städte werden solche gemeldet. In Mannheim und in Heidelberg...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Offenburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Steckbrief erlassen gegen den Diensthilf Michael Proffeste, der auf der Landstraße zwischen Ulm und Haslach...

Theater und Musik.

Groß, Hoftheater. Mozart's „Jubelstunde“ gelangte Dienstag zur Aufführung, während deren Verlauf man leider mehr und mehr den Eindruck gewann...

Groß, Hoftheater. Mozart's „Jubelstunde“ gelangte Dienstag zur Aufführung, während deren Verlauf man leider mehr und mehr den Eindruck gewann...

Groß, Hoftheater. Mozart's „Jubelstunde“ gelangte Dienstag zur Aufführung, während deren Verlauf man leider mehr und mehr den Eindruck gewann...

Groß, Hoftheater. Mozart's „Jubelstunde“ gelangte Dienstag zur Aufführung, während deren Verlauf man leider mehr und mehr den Eindruck gewann...

Groß, Hoftheater. Mozart's „Jubelstunde“ gelangte Dienstag zur Aufführung, während deren Verlauf man leider mehr und mehr den Eindruck gewann...

unwissende Gedeihen der Weinbergsgemeinde ganz bedeutend förderte. Es dürfte sich in noch viel höherem Maße, wie bei den Bilgen empfehlen, diese nachdrücklich zu sammeln, bei denen geanderte Störungen ausgeschlossen und ein etwa bestehendes Vorurteil nach dem erstmaligen Gedeihen der ebenso gut schmeckenden wie bekommenen Tiere ein für allemal verschwinden dürfte.

Aus anderen deutschen Staaten.

Ueringe Säuglingssterblichkeit.
Berlin, 1. Nov. Laut Vossischer Zeitung war die Säuglingssterblichkeit in diesem Jahr und zwar gerade in den kritischen Monaten, so gering wie in keinem Vorjahre, insbesondere in keinem der letzten Friedensjahre.

Die Riederjüllbacher Stiftung.

Berlin, 2. November. Die Gräfin Stephanie Longay hat laut Berliner Tageblatt die Riederjüllbacher Stiftung des belagerten Königs Leopold die Reduktionsfrage auf Herausgabe der Schenkungen des Königs erhoben. Die Klage betrifft zunächst das in Deutschland befindliche Stiftungsvermögen.

Lokales.

Karlsruhe, 3. November 1916.

Verbericht. Der Großherzog empfing am Mittwoch den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag. Nachmittags besuchte Seine Königliche Hoheit die Großherzogin Luise in Schloß Baden und traf abends wieder hier ein.

Weitere hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dujah, des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman, des Geh. Rats Dr. Freiherrn von Bodan und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Geburtsstillschanden der Großherzogin. Auch in diesem Jahre bildet die Großherzogin mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit, der durch die Umstände, welche die Großherzogin in Königsfeld (bei ihrer jüngeren erkrankten Mutter) zu verweilen zwingen, gezeitigt wird, an ihrem Geburtsstillschanden von Blumenkränzen freundlichst Abstand zu nehmen. Wenn statt dessen der Großherzogin eine Gabe für die Truppen im Felde oder für einen ähnlichen wohlthätigen Zweck zur Verfügung gestellt werden sollte, so wird sich die Großherzogin darüber herzlich freuen.

Ein Samstagsreden der Großherzogin Luise zum Allerheiligentag 1916. Großherzogin Luise hat folgendes Samstagsreden an den Badischen Frauenverein gerichtet:

Am 1. November 1916 habe ich durch Ihre Vermittlung unsere Zweigvereine gebeten, ein Wort herzlichen Gedankens den Hinterbliebenen unserer auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger zu sagen, die am Allerheiligentag deren Erinnerung besonders weisevoll werden. Was glaube ich damals, daß auch in diesem Jahr mir das ein erneuter Anlaß gegeben würde. Gott hat es anders bestimmt. Manches Grab hat sich in angestrichelten, wie in der Heimat, so insbesondere auf feindlichen Boden geschlossen. Gerade derjenigen Frauenvereine habe ich mit besonderem Interesse, denen es nicht genügt ist, an die letzte Ruhestätte der beimangegangenen heldenmütigen Kämpfer treten zu können, um dieselben zu schmücken, und spreche ihnen, denen mein teilnehmendes Gruß mitgeteilt werden kann, mein immer gleiches, treues und warmes, landesmütterliches Wohlwollen aus. Wohl wolle die betäubten Herzen mit seinem Frieden erfüllen und mit seinem Trost stärken.

Allerheiligen-Gedenken in den Karlsruhe Schulen. Der gestrige Allerheiligentag war dem Gedenken unserer Toten und der gefallenen Soldaten gewidmet. Und wenn je eine Zeit dazu ansetzte, diesen Tag im treuen Gedenken der lieben Toten durch Weg der Gräber und des Gottesdienstes besonders zu beschreiben, so gilt dies von der gegenwärtigen großen, ersten Zeit. Laufende und Hertaufende nahmen deshalb auch am gestrigen Tage ihren Weg zu den Dahingegangenen oder in die Gotteshäuser, und haben auch selbst geistigen Vorteil davon gehabt. Für die Dahingegangenen, besonders die Kriegshelden, ist uns nichts zu viel. Nicht umsonst schämt man auch die Stätten ihres Ruhens mit herrlichen Blumen und Kranzbinden. In Würdigung aller dieser Umstände hat nun seit längerer Zeit die Unterrichtsverwaltung angeordnet, daß an den Schulen des Landes am Allerheiligentag der Unterricht ausfällt, welche Verordnung auch in diesem Jahre von den einzelnen Schulen befolgt wurde. Nur die städtische Gewerbeschule Karlsruhe, die jugendliche Personen beiderlei Geschlechtes vom 13. bis zum 18. Lebensjahre an in ihren Unterricht aufnimmt, machte hiervon eine Ausnahme. Den anwesenden Schülern und Schülerinnen wurde von den Lehrern erwidert, es sei am Allerheiligentag Unterricht. Diese Bemerkung ist nicht recht verständlich. Wenn man noch in Betracht zieht, daß im Gewerbeschulunterricht alle religiösen Reden und Vorträge unterbleiben, so sollte man um so mehr bei solchen jungen Schülern und Schülerinnen keine besondere Gelegenheit darüber gehen lassen, ohne auf das Gedenken zu wirken. Eine Gelegenheit, wie sie passender aber für diesen Zweck gar nicht sein könnte, ist der Gedenktag der Verstorbenen. Hier wird die weiche Stelle im menschlichen Herzen berührt. Und jetzt im Krieg kommt noch dazu, daß das vaterländische Empfinden weckend fordert, was das religiöse Gedenken an sich schon nahelegt und was vaterländische Gesinnung ist. Wenn nun Gewerbeschulunterricht auch im Felde steht, so sollte die Unterrichtsverwaltung Karlsruhe die nötigen Schritte machen unternehmen müssen; denn es kann nicht angenommen werden, daß die Großherzogliche Regierung dem schulpflichtigen Allerheiligentage ihre Zustimmung verweigert hätte.

Wahl. Freuenbühnen. In der fürchterlichen Prüfung, die wohl je einem Volke auferlegt wurde, haben wir erkannt, daß aus dem schweren Ringen eine vertiefte Einheit in unsere ewigen Werte erfahren muß. Wie die Seele für diese Erkenntnis in der Heimat vorbereitet werden muß, wie wir uns aus der Zeit zu der Ewigkeit empfortämpfen müssen, das war der Inhalt der letzten Vortragsfolge „Aus unserm Geistesleben“ des Herrn Stadtpfarrers Stumpf über Kindesseele, Auferstehung, Heldenleben und Heiligengeist. Auch dieses soll eine Vortragsfolge unserm Geistesleben gewidmet sein. Es sollen besonders die Kräfte hervorgerufen werden, die helfen können, dem Ziele näherzukommen; und da wendet sich unser Blick zuerst auf die Kraftquellen, die uns aus unserer Religion zufließen. Hier ist die gemeinschaftliche Kraft unserer heiligen Schrift. Hier ist in dem modernen Philosophen Dr. große Verähnlichkeit erlangt hat, ein neuer Secord entstanden. Heber die Werte der katholischen Weltanschauung für die Neugestaltung unseres Gemeinlebens hat Dr. Scheler schon dieses geschrieben, und wir freuen uns, daß er uns über diesen Gegenstand am

Montag, den 18. November, 8 1/2 Uhr abends, im Rathhausaal einen Vortrag halten wird, der regte Beteiligung aus allen Kreisen erfahren darf.

Städtisches Konzerthaus. Als zweite Veranstaltung in der dieswintertlichen Spielzeit bringt Direktor Hans Keller am Sonntag, den 5. November einen „Dunbach „Frischen und Rischen“ befechtigt den Abend. Von den mitwirkenden Künstlern seien besonders die Leistungen des Seldensbarions, Robert vom Scheid, vom Franzfurter Opernhaus erwähnt. Max Grünberg vom Mannheimer Hoftheater ist längst als glänzender Humoreskist bekannt. Die Soubretten Margarete Heling Schäfer und Marga Heling vom Darmstädter Hoftheater sind die Lieblinge des dortigen Publikums. Ferner haben ihre Mitwirkung zugezogen die Solodame des Neuen Theaters in Frankfurt, Olga Fuchs und die Karlsruher Sängerin „Annie Steeg“. Eintrittskarten in der Musikalienhandlung von Fritz Müller, Kaiserstraße.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Erhöhung der Familienunterstützungen vom Reich.

Berlin, 2. November. (W.L.B.) Der Reichstags-Saunhaushalt hat heute einen Antrag der bürgerlichen Parteien betreffend eine Erhöhung der vom Reich gewährten Familienunterstützungen einstimmig angenommen. Weiter wurde mit großer Mehrheit beschlossen, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet werden, aus ihren Mitteln Zuschläge zu diesen Unterstützungen bis zur Behebung der Bedürftigkeit zu gewähren. Schließlich wurde ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag angenommen, den Reichsbeamten mit kleinen Gehältern sowie den in Reichsbetrieben beschäftigten Angestellten und Arbeitern einmalige Kriegszulagen zu bewilligen und die Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer sowie Unterstützungen an Erwerbslose im Monat Dezember 1916 in doppelter Höhe aus Reichsmitteln zu gewähren.

Österreich.

Das neue österreichische Ministerium.
Wien, 1. November. (W.L.B.) Die gesamte Presse begrüßt das neue Kabinett Korerber und stellt fest, daß die große Zahl seiner Ministerkollegen bewährte, erprobte, in der Diensttätigkeit seit langem bekannte Männer sind und den Trägern der neuen Namen der Ruf großer Tüchtigkeit und Sachkenntnis voraussetzt. Die Wahl seiner Mitarbeiter läßt deutlich den Weg erkennen, den Ministerpräsident Korerber zu gehen entschlossen ist: die Sorge für das allgemeine Wohl und die Verbefähigung eines gesunden, wirklichen Fortschrittes auf allen Gebieten staatlichen Lebens. Die Wähler stellen fest, daß alle Kreise der Bevölkerung dem neuen Kabinett das größte Vertrauen entgegenbringen und hoffen, daß ihm nicht nur die Bewältigung der augenblicklich ungemün schwierigen Aufgaben, sondern auch die Ueberlieferung aus dem Kriege in eine gedeihliche Friedenswirtschaft gelingen werde.

Die Verrohung der Jugend in England.
Wie der Rienne Rotterdamische Courant mitteilt, sieht sich England veranlaßt, gegen die zunehmende Verrohung der Jugend Maßnahmen zu ergreifen. In 17 englischen Großstädten hat die Anzahl der Verbrechen Jugendlicher in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent zugenommen, in London um 60 Prozent. Diebstähle, Ueberfälle, Sachbeschädigung sind die hauptsächlichsten Delikte. Man erblickt den Grund neben dem fehlenden elterlichen Aufsicht und der Dunkelheit der Straßen vor allem im Kinobetrieb. In Liverpool hat man kürzlich durch Zählung festgestellt, daß an einem Tage 1900 Kinder unter 13 Jahren das Kino besuchten. Charakteristischerweise will man zunächst eine Filmzensur einführen, offenbar um die vielen rohen und verrohenden Darbietungen der englischen Filmindustrie zu beseitigen. Außerdem will man eine Kommission gegen die Verbrechen der Jugendlichen einsetzen.

Der Wahlkampf in Amerika.
Newyork 31. Okt. (Frankf. Ag.) Wilson hat eine Abordnung der Tammany Hall empfangen, doch blieb der Führer dieser Organisation, Murphy und andere hervorragende Leute fern. Roosevelt wiederholt fortwährend sein Argument, Wilson hätte gegen den deutschen Einmarsch in Belgien Einspruch erheben müssen. Die deutschen Wähler legen aber dem augenblicklich keine Bedeutung bei, da Hughes sorgfältig bemüht ist, sie sich nicht zu entfremden. Die von der demokratischen Presse ausgebrochene Vermutung, daß Roosevelt im Falle der Wahl Wilsons zum Staatssekretär ernannt würde, wird von den deutsch-amerikanischen Blättern nicht geglaubt. Die politischen Werten sind immer noch für Hughes günstig, dessen Wahl gesichert erscheint, wenn nicht die im allgemeinen günstige Geschäftslage und das Schlagwort der Demokraten „Wilson hat uns außerhalb des Krieges gehalten“ in den ländlichen Wahlkreisen der Weststaaten eine bedeutende Veränderung herbeiführen sollten, wo die Farmer sich in einer glänzenden Lage befinden und die Abneigung gegen den Krieg stärker als irgendwo sonst ausgeprägt ist.

Mordanschlag auf den australischen Ministerpräsidenten. — **Austritt dreier Minister.**
Haag, 2. Nov. (Frankf. Ag.) Einer Londoner Meldung zufolge wurde auf den australischen Premierminister Hughes in Stum (Victoria) ein Mordanschlag unternommen. Ein Mann schlug ein Fenster der Villa Hughes ein und schob auf Hughes, der im Bett lag. Der Schuß ging indessen fehl. Der Attentäter entkam.

Der australische Finanzminister Gigg und die australischen Minister Gardiner und Russell traten zurück, weil die Regierung die Wahlbeamten ermächtigte, längere Reize zu fragen, ob sie in Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der

Landesverteidigung gestimmt hätten. Für die Art, in der das, wie berichtet, abgelehnte Referendum über die Dienstpflicht vonseiten der australischen Regierung beeinflusst wurde, ist es charakteristisch, daß der Beamte des Statistischen Amtes Reighton entlassen wurde, weil er Flugblätter gegen die Dienstpflicht ohne Namensunterchrift verbreitete.

U-Deutschland in New-London angekommen.

New-London (Connecticut), 1. Nov. (W.L.B.) Meldung des Vertreters des W.L.B. Verspätet eingetroffen. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist am Mittwoch früh hier eingetroffen.

Berlin, 3. Nov. Mit der von deutscher Seite stammenden Meldung des W.L.B. ist die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika, wie der Berliner Lokalanzeiger sagt, zur vollen, freudig begrüßten Wahrheit geworden. Kapitän König hat abermals ein glänzendes Zeugnis seiner feinsten Tüchtigkeit, größter Umsicht und deutschen Wagemut abgelegt. Das deutsche Volk stellt seine Leistungen den größten Einzelhandlungen des Krieges gleich.

Der Vorwärts schreibt: Nach dem guten Gelingen dieser zweiten Fahrt rechnet man in Deutschland mit der Möglichkeit, einen wenn auch beschränkten Verkehr mit Amerika aufnehmen zu können. Die amerikanische Regierung wird sich dem Vorschlag des deutschen Vorkaufers kaum entziehen können. Auch ihr muß daran liegen, daß der Postverkehr der amerikanischen Bürger mit den Deutschen, sowie mit ihren eigenen Landsleuten in Deutschland vor englischer Durchsuchung und Zensur eingriffen gesichert wird.

Letzte Nachrichten

Ein Vorstoß deutscher Seestreitkräfte an der flandrischen Küste.

Berlin, 2. November. (W.L.B. Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Streitkräfte aus den flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Terschelling und Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Unterbindung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dort einlaufen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zu dem deutschen Vorstoß in den Kanal.
Berlin, 2. November. (W.L.B. Amtlich.) Auf einer Anfrage im Unterhause über den Vorstoß unserer Torpedoboote in die flandrische Küste in den englischen Kanal in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober hat der englische Marineminister Balfour erwidert, die deutsche Mitteilung, daß kein Zerstörer untergegangen sei, sei falsch. Deutsche Zerstörer seien von englischen Artilleriefeuer getroffen worden. Es werde aber nicht behauptet, daß sie durch Geschützfeuer verfenkt worden seien. Nach den bei der Admiralität eingegangenen Mitteilungen seien dagegen zwei deutsche Zerstörer auf Minen in den ausgelegten Netzen gestochen, in die Luft gesunken und wahrscheinlich gesunken. Es wird hiermit nochmals amtlich festgestellt, daß sämtliche deutsche Torpedoboote, die an der Unternehmung im englischen Kanal teilgenommen haben, zurückgekehrt sind. Es ist keines der Boote weder durch Artillerietreffer, noch durch Minen beschädigt worden. Von den durch unsere Torpedoboote verfenkten feindlichen Nachfahrzeugen hat der englische Marineminister, nachdem der englische amtliche Bericht zunächst überhaupt nichts erwähnt hatte, jetzt 6 zugegeben. Die von uns gemeldete Zahl 11 ist, wie aus den nachmalig eingehend geprüften Meldungen unserer Boote hervorgeht, noch sehr niedrig gegriffen. Von einem Zerstörer unserer Torpedoboote kann keine Rede sein, da überhaupt keine englischen Streitkräfte vorhanden waren, die dies hätten tun können. Die wenigen Zerstörer, die dies zeigten, wurden teilweise so überraschend abgeschossen, daß sie keinen Schuß erwidern konnten. Der Rest rettete sich schleunigst durch die Flucht.

Die Reichsfeier Weidles.

Weslau, 2. Nov. Nachdem gestern Abend die Reiche Weidles hier eingetroffen und nach der Johanneskirche übergeführt worden war, fand heute hier für einen kleinen Kreis eine kirchliche Feier statt, worauf sich der endlose Trauerzug unter dem Gesänge sämtlicher Kirchenglieder nach dem Schepfriedhof in Bewegung setzte. Zu beiden Seiten bildeten die Ersatzbataillone des 93. Infanterie-Regiments Spalier. Den Zug eröffneten die oberen Klassen des Herzoglichen Friedrich-Gymnasiums mit dem Lehrkörper dieser Anstalt, deren Schüler Weidles 9 Jahre lang gewesen war. Ihnen schlossen sich die Militär- und Kriegervereine — ungefähr 3000 Mann — mit 84 Fahnen an, ferner die Kapelle des ersten Ersatzbataillons des 93. Infanterie-Regiments, eine Ehrenkompanie desselben Regiments und eine Abordnung der Feldfliegerabteilung Hannover. Hinter dem Sarge folgten nach den Angehörigen der Verstorbenen und der Geistlichkeit die Vertreter des Kaisers und des Kronprinzen und viele Hunderte von Offizieren usw. Der kurzen kirchlichen Feier auf dem Ehrenfriedhof wohnte auch der Herzog von Anhalt bei. Wahl 20 Doppeldecker untkreuzten und begleiteten den Trauerzug. Ein Berg von Lorbeer türmte sich auf dem höchsten Hügel auf, über dem sich bald ein Denkmal des Felden erheben wird.

Die Beförderung zum Offizier.

Berlin, 3. November. Auf eine Anfrage beim bayerischen Kriegsministerium erhielt, laut Vossischer Zeitung, der Landtagsabgeordnete Sillheim die

Antwort, daß eine Bestimmung, nach der die Beförderung zum Offizier von der Zugehörigkeit zu einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft abhängig zu machen ist, für Bayern nicht besteht.

Ein Preisauschreiben gegen die Unterseeboote.

Berlin, 3. November. Nach Londoner Meldungen hat, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen mitgeteilt wird, die englische Admiralität einen Preis von 10 000 Pfund Sterling für das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Unterseeboote ausgeschrieben.

Wichtiger Antrag für den französischen Kriegsminister.

Bern, 3. Oktober. (W.L.B.) Nach einer Information des Matin wurde der französische Kriegsminister mit einem wichtigen Auftrag betraut, der mehrere Wochen beanspruchen werde. Noques werde von dem Marineminister einstellen vertreten werden. Nähere Angaben könnten noch nicht gemacht werden.

Großfeuer in einem französischen Militärdepot.

Bern, 3. Nov. (W.L.B.) Betit Parisien meldet aus Chartres: In einem Militärdepot, in dem ungelohrte Warenmengen aller Art untergebracht waren, brach Großfeuer aus, das starken Schaden verursachte.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 3. Nov. (W.L.B.) Amtlicher Bericht vom 2. November. In der bulgarischen Front: Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich des Malikiees vorgezogen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung vertrieben worden. Im Cernobog haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen. Am Fuße der Belosica-Platina und an der Strumafont geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Chirifos und Baraklischumta haben wir über 500 unbedeute Leichen, viele frische Gräber und zerstreut eine beträchtliche Menge Ausrüstungsgegenstände und Waffen gefunden. In der Krüste des Negajisches Meeres beschloß ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellungen bei Orfano. — Am 31. Oktober: Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe bombardierten 20 Minuten lang die Stadt Constanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Das Bombardement hat weder Ober- noch Schaden verursacht. — In der Donau bei Ruffschut und Sibistov beiderseits Artilleriefeuer.

Die verbündeten Heere überall im Vorgehen.

Wien, 2. Nov. Die Kölnische Zeitung meldet zu den Kämpfen an der rumänischen Grenze: Mit Hilfe der ortskundigen Führung konnten die Rumänen, dadurch, daß eine deutsche Abteilung südlich des Roten-Turm-Passes von überlegenen Feinde angegriffen wurde, dies zurückwerfen, wobei wir Verluste hatten. An der Gesamtlage ändert dies jedoch nichts. Ueberall sind die verbündeten Heere im stetigen, wenn auch langsamen Vorgehen begriffen. Die Stellungen des Gegners werden von unserer Artillerie zerstört, dem Feind die Infanterie zum Sturm an. Dazu sind indessen Vorbereitungen von viel längerer Dauer als im Tiefsand nötig. Diese Umstände bringen es mit sich, daß die jetzigen Operationen ohne ins Auge fallende Fortschritte sind.

Verfenkt.

London, 2. Nov. (W.L.B.) Daily Telegraph berichtet, daß die norwegischen Dampfer „Carerloch“ und „Aown“ verfenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.
London, 3. Nov. (W.L.B.) Noyds melden: Der Fischdampfer „Mellis“ ist verfenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurden die norwegischen Dampfer „Delta“ (3193 Bruttoregistertonnen) und „Tron“ (2751 Bruttoregistertonnen) verfenkt.
London, 3. Nov. (W.L.B.) Die Wälder melden, das Schiff „Jumahu“ aus San Sebastian sei gesunken. Ein Mann wurde gerettet. Der Fischdampfer „Arehuja“ (227 Bruttoregistertonnen) sei gesunken, die Besatzung gerettet. Der britische Dampfer „Vacuum“ (2500 Tonnen) ist gestrandet, ebenso der Trawler „Bird Edith“.
Amsterdam, 3. Nov. (W.L.B.) Der niederländische Dampfer „Oldambt“ wurde bei Soel van Holland an den Strand gesetzt.

Wichtige Beratung im Hauptquartier des Zaren.

Berlin, 3. Nov. Nach der Deutschen Tagesztg. ordnete der Nowoje Wremja zufolge der Zar an, daß alle Ententebotschafter zu einer wichtigen Beratung im Hauptquartier zu erscheinen haben. Der englische Vertreter, Buchanan, sei bereits im Hauptquartier eingetroffen.

Ein Präsident der Republik China.

Berlin, 3. Nov. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Pafel erfährt, soll nach einer Meldung der Morning Post der Militärgouverneur von Nanjing, Seng-Lar-Tscheng, zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden sein.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 30. Okt.: Georg Ripplinger, alt 68 Jahre, Chemann Landwirt; Maria Märter, alt 67 Jahre, Ehefrau von Herrn Märter, Schreiner; Karl Deß, alt 26 Jahre, ledig, Schloffer; Vertha, alt 2 Jahre, Walter Josef Grödel, Techniker. — 31. Okt.: Vertha, alt 10 Jahre, Vater Ludwig Fried, Landwirt; Albert Kallbischer, alt 58 Jahre, Witmer, Kaufmann; Otto, alt 11 Jahre, Vater Franz Meiffinger, Humorist. — 1. Nov.: Anna Schleichner, alt 75 Jahre, Witwe von Michael Schleichner, Depolarbeiter; Adolf Waigel, alt 88 Jahre, Chemann, Geiger. — 2. Nov.: Eufanna Auerbach, alt 67 Jahre, Ehefrau von Emil Auerbach, Oberlehrer a. D.; Karl Raab, alt 67 Jahre, Chemann, Verlaufsfeher.

Verzinsungsgeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag, den 3. November 1916. 3/3 Uhr: Adolf Waigel, Seiger, Ritterstraße 20/22.

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Freiliste für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Von jetzt ab sind unter anderem bezugscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Maßschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Stragen, Manschetten, Vorhemden und Einlagen, die Säuglingswäsche, Wäschstoffe, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu ein Drittel der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke.

Dagegen werden bezugscheinfrei unter anderem: Ketsch, baumwollene Strohstoffs, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatt oder gemusterte, gewebte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellte Gegenstände; ferner imitierte Pelzganituren aus baumwollener oder wollenem Filz, Krümmen oder Astrachan. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen Handschuhen, Taschentüchern

und Scheuertüchern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Zentimeter, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden.

Die Gewichtsgrenzen für bezugscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Bezugscheinfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellte Gegenstände.

Gerichtssaal.

...: Mannheim, 1. Nov. Der 20jährige Schuhmacher Edmund Schmidt hat im Juli und August hier die Eier- und Speck- und andere Nahrungsmittelvorräte in den Kellern und Speichern der Altstadt geplündert. Mit den Sachen trieb er einen schwunghaften Handel, wobei ihm der Metzger Johann Hennberger behilflich war, mit dem er auch den Erlös der Verläufe teilte. Die Strafkammer verurteilte Schmidt, der rückfällig ist, zu 5 Jahren 1 Monat Zucht-

haus. Den Henneberger wegen gewerbsmäßiger Hehlererei zu 2 Jahren Zuchthaus. Beide verlieren die Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Verschiedene Nachrichten.

Schlechte Weinernte in Frankreich. Bern, 31. Oktober. (W.A.V.) Temps meldet: Der heutige Weinertrag ist noch um ein Fünftel geringer, als vor einigen Wochen geschätzt wurde.

Straßenbahnstreik in Paris.

Bern, 31. Okt. (W.A.V.) Laut Temps hat der Straßenbahnstreik in Paris weiter um sich gegriffen. In Aubervilliers, St. Denis und Neuilly kam es zu Zusammenstößen zwischen den Ausständischen und Arbeitstüchtigen. In Neuilly wurden die Fenster eines Straßenbahnwagens eingeworfen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Ausstand droht auf andere Straßenbahngesellschaften und auf Straßenbahnübergreifen.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Achern: Friedrich Barth, Schuhmachermeister, 66 J. * Freiburg: Wilhelm Horn, Kaufmann, 60 J. * Niederwilt: Ludwig Schreiber, Dirchwirt, 68 J. * Steinach: Wendelin Hansmann, Hofbauer, alt 81 J. * Bruchsal: Bernhard Braun, 85 1/2 J. * Konstantz: Albert Michel, Landwirt, 66 J. * Gottmadingen: Josef Jäger, Restaurateur und Metzgermeister, 80 J. * Hebrachen: Richard Kornbas, Schmied, 80 J. * Bahz: Sophie Eisen, geb. Lampert, 66 1/2 J. * Weier (b. Offenburg): Jakobae Kaiser, geb. Schmidt, 66 J. * Offenburg: Theodor Keller, Oberlehrer an der Hög. Mädchenschule Kälthausen i. Elb., 62 J.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 44

Wagner Tabletten

sind unsern Kriegern im Felde eine hochwillkommene

Lububogorbu

In Bind und Better schühen Wpber-Tabletten vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wpber-Tabletten; sie werden mit Jubel begrüßt.

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wpber-Tabletten kosten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 2.- oder Mk. 1.-.

Katholischer Männerverein Konstantia.

Nächsten Sonntag, 5. November, abends 7/9 Uhr, im Hotel Rowak

Familienabend mit Vortrag.

Hierzu werden die verehr. Mitglieder mit ihren Angehörigen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Gänselebern

werden fortwährend angefaul. 3278 Erbsprinzenstraße 21, II, G. Mees, geb. Stürmer.

Pelze

bekannt billigst Wilhelmstr. 34, 1. Treppe Kriegsangehörige Ausnahmepreise

Gänselebern

werden fortwährend angefaul. 3279 Kreuzstraße 20, früher Adlerstraße 28. K. Mees.

Laubversteigerung.

Das Land von dem Regen im Distrikt Nühert des Karlsruher Stadtwaldes wird am Samstag, den 4. November 1916, vormittags 9 Uhr, versteigert. Zusammenkunft bei der Wasserwertbrücke. 3676

Rumänien

Masstab 1:1 000 000. Bildgröße: 36:50 cm

Die Karte zeigt im Westen Nisch, Osten Odessa, Norden Czernowitz, Süden Varna

Sie ist aussergewöhnlich reich beschriftet, farbig für das Gebirge und die Befestigungen gedruckt. Die klar gehaltene handliche Karte kostet

40 Pfg.

und wird sowohl für die Verfolgung der Kriegsberichte von Wert sein, wie sie von unseren Feldgrauen draussen gera empfangen werden. — Ferner ist bei uns noch erhältlich:

Atlas der Westfront

zum Preise von Mk. 1.-.

Zu beziehen durch: Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters, Karlsruhe.

Zigarren

zu Fabrikpreisen das Hundert von Mk. 5.50 bis Mk. 10.-. Abgabe von 50 Stück an Musterproben nach auswärts: von 5 Sorten je 50 St. auf 250 St. = 18.90 portofrei Nachnahme.

Peter Enrich, Grenzstr. 14, Karlsruhe i. B. 2874

Nächste Woche un widerruflich! 10. November Ziehung der Badischen Kriegs-Invaliden Waisen u. Waisen Geld-Lotterie

3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar

37000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn

15000 Mk.

3327 Geldgewinne

22000 Mk.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg.

empfehlen Lott.-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langestr. 107

Fil. Kohl a. Rh., Hauptstr. In Karlsruhe Carl Götze, Hebelstrasse 11/13. 3472

Kath. Männer-Verein der Oststadt. Samstag, den 4. November, 7 Uhr vormittags, in der Bernhardskirche Seelenamt 3677 für die gefallenen und gestorbenen Mitglieder. Wir bitten die Herren Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Städtisches Konzerthaus. Telefon 850 Direktion Hans Keller. Telefon 850 Sonntag, den 5. November 1916, abends 7 Uhr „Bunter Künstler-Abend.“ Hierauf: Fritzen u. Lieschen Singspiel in einem Akt von J. Offenbach. Mitwirkende: Margarete Beling Schäfer und Marga Beling vom Hoftheater Darmstadt, Soli und Duette, Robert vom Scheidt, Heldenbariton des Opernhauses Frankfurt, „Arien und heitere Lieder“, Olga Fuchs vom Neuen Theater in Frankfurt, „Heitere und humor. Deklamationen“, Max Grünberg vom Hoftheater Mannheim, „Humoristisches, Rezitationen, Walzerlieder etc.“, Annie Steeg von Karlsruhe, „Heitere Gesangsvorträge“, Kapellmeister Albert Michel, Begleitung am Flügel. Nach dem bunten Teil 20 Min. Pause. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Eintrittskarten zu Mk. 2.20, 1.70, 1.20, 0.80 inklusive Kleiderabgabe, in der Musikalienhandlung von Fritz Müller, Telefon 388, Kaiserstrasse. Am Sonntag von 11-1 Uhr und von 6 Uhr ab an der Konzerthauskasse. Nach der Vorstellung elektrische Bahnverbindung nach allen Richtungen. 3675

10. November SLEZAK Konzert. 3674

Grosser Glacé-Handschuh-Verkauf

Im Lichthof auf Extratischen Glacé-Handschuhe ohne Bezugschein

Table with 3 columns: Damenglacé, Damenglacé, Damenglacé. Posten I Paar Mk. 1.35, Posten II Paar Mk. 1.95, Posten III Paar Mk. 2.75

Table with 2 columns: Damenhandschuhe, Herrenhandschuhe. Lists various types of gloves and their prices, such as 'Gestrickte Wolle, schwarz, weiss und bunt Paar 1.65 78', 'Leder, imit., grau und braun, 2 Druckknöpfe Paar 95', etc.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist geöffnet.

Geschw. KNOPF

Table with 2 columns: Pulswärmer. Lists types of warmers and their prices, such as 'Halbwolle, grau Paar 38', 'Reine Wolle, gute Qualität Paar 85'.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Freitag, den 3. November 1916. 13. Vorstellung der Abteilung C (graue Karten). Dreimäderlhaus. Singspiel in 3 Akten von Dr. M. W. Billner und Heinz Reichert. Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Wert. Musikalische Leitung: W. Schweppe. Szenische Leitung: Fritz Herrmann. Personen: Franz Schubert, H. Neugebauer, Baron Schöber, Richter, H. Bülhard, Baron von Schwind, Walter, Fritz Gante, Kapellmeister, Zeichner, R. Dapper, Johann Michael Vogl, Hofopernjäger, J. van Gortom, Graf Schwarztorff, dänischer Gesandter Peter Dumais, Christian Ficholl, Hofalchemiker, Fritz Herrmann, Frau Marie Ficholl, dessen Frau M. Josef-Lombard, Weber, Lechner, A. Gortch, Elie Fichte, Hansert, Demofille Gluditta, Grit, Hoftheater-längerin, C. Friedrich, Andreas Brumber, Sottiermeister, J. Gröginger, Ferdinand Binder, Hofhalter, C. Kainbach, Novomochin Detetio, Ein Kellner, Josef Kauters, Schani, ein Bittolo, Studenmäddchen der Grit, Emma Auf, Frau Bramesberger, M. Bauer, Hansbeizerin, M. Bauer, Frau Weber, Nachbarin, F. Meyer, Soli, Dienstmädchen, bei Ficholl, E. G. Gaud, Hingel, Bäckermeister, H. Lindemann, J. Albe, Frau Krautmayer, Fritz Albe, Ein Breiträger, Fritz Albe, Wäntelänger, C. Gröginger, *) Hansert, Frieda Gienhart vom Herzogl. Hoftheater Rodurg a. G. Anfang 7 Uhr. Ende: geg. 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. u. 2. St. 6.-, Mk., Sperrsig 1. St. 4.50 Mk. u. m.